vinetur

Indische Spirituosenhersteller fordern Klarheit zu Zöllen auf Scotch Whisky in Bulk unter britischem Handelsabkommen

Ein Streit um die zolltarifliche Einordnung könnte dazu führen, dass Importe zum Verschneiden und Abfüllen weiterhin mit 150 % Zoll belegt werden.

Dienstag, 10. November 2026



Indische Spirituosenhersteller drängen auf eine verbindliche Klarstellung, ob für Scotch Whisky in Bulk, der zum Verschneiden und Abfüllen vor Ort importiert wird, die im Handelsabkommen zwischen Indien und dem Vereinigten Königreich zugesagten niedrigeren Zölle gelten. Ein Streit um die zolltarifliche Einordnung hatte die Möglichkeit aufgeworfen, dass für einige Lieferungen weiterhin der alte Zollsatz von 150 % gelten könnte.

Das Thema ist für einen Teil der indischen Whiskybranche wichtig, der Scotch als Ausgangsprodukt nutzt und nicht nur als fertiges Importgetränk. Einige Unternehmen verwenden Scotch in Bulk zur Abfüllung vor Ort und für Verschnitte mit indischen Spirituosen im Premium- und Mass-Premium-Segment. Die Zollentscheidung könnte sich daher auf Kosten und Margen von Importeuren, Abfüllern und heimischen Herstellern auswirken.

Die Unsicherheit entstand, nachdem das Umfassende Wirtschafts- und Handelsabkommen zwischen Indien und dem Vereinigten Königreich am 15. Juli in Kraft getreten war. Dem Abkommen zufolge sank der Zoll auf qualifizierte Scotch-Whisky-Importe von 150 % auf 75 %; über einen Zeitraum von 10 Jahren soll er schrittweise auf 40 % sinken. Wie Outlook Business berichtet, gelten die Zollzusagen sowohl für abgefüllte als auch für Bulk-Exporte, vorbehaltlich der Produkt- und Ursprungsregeln.

Im Mittelpunkt des Streits steht die Frage, wie bestimmte Scotch-Lieferungen in Bulk zollrechtlich einzureihen sind. Indische Steuerbehörden haben infrage gestellt, ob einige Lieferungen als Whisky unter Position 2208 oder als Zubereitungen zur Herstellung von Getränken unter Position 2106 einzustufen sind. Dieser Unterschied ist entscheidend, denn eine Einreihung unter Position 2106 könnte dazu führen, dass auf die Importe weiterhin der frühere Zollsatz von 150 % statt des im Handelsabkommen reduzierten Satzes erhoben wird.

Die Spirituosenbranche argumentiert, dass Scotch Whisky unabhängig davon Whisky bleibt, ob er in Flaschen für den Einzelhandel oder in größeren Behältern zur späteren Abfüllung und zum Verschneiden in Indien importiert wird. Branchenvertreter sagen, der Streit betreffe eine etablierte Lieferkette und nicht eine Nischenkategorie von Importen.

Outlook Business berichtete, dass viele indische Whiskyhersteller Scotch wegen seiner Basis aus Malt- und Grain-Whisky importieren, die anschließend mit heimischen Spirituosen verschnitten wird, um bestimmte Geschmacksprofile zu erzielen. Nicht jeder indische Whisky enthält importierten Scotch, doch für einige Hersteller ist er ein bedeutender Bestandteil der Produktion. Von Reuters zitierte Branchenschätzungen zufolge werden rund 80 % der Scotch-Whisky-Importe aus Großbritannien, gemessen am Volumen, als Bulk-Ware eingeführt.

Der Streit um die zolltarifliche Einordnung hat auch die Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden auf sich gezogen. Reuters berichtete, dass eine Untersuchung große Spirituosenunternehmen wie Diageo, Pernod Ricard, Radico Khaitan und Allied Blenders einbezogen habe. Dabei seien mit den Unternehmen verbundene Räumlichkeiten durchsucht und Führungskräfte befragt worden. Die Untersuchung belegt jedoch kein Fehlverhalten dieser Unternehmen.

Die Regierung hat versucht, die Branche zu beruhigen, doch die Unternehmen warten weiterhin auf eine formelle Klärung. Am 2. November erklärte Handelsstaatssekretär Rajesh Agrawal Vertretern der Branche, die Zollvergünstigungen für Scotch in Bulk blieben bestehen und es würden Schritte unternommen, um die Unklarheiten bei der HSN-Einreihung auszuräumen, berichtete Outlook Business. Das Handelsministerium deutete außerdem an, die Angelegenheit mit dem Finanzministerium zu erörtern.

Diese Zusicherung hat einige unmittelbare Bedenken zerstreut, aber noch nicht geklärt, wie die Zollbehörden Lieferungen in Bulk an der Grenze letztlich behandeln werden. Für die Hersteller ist der Unterschied nicht bloß technischer Natur. Einfuhrzölle fließen direkt in die Berechnung der Einstandskosten, die Einkaufsplanung und die Preisentscheidungen ein.

Die Auswirkungen schlagen sich bereits in den Erwartungen der Unternehmen nieder. Outlook Business berichtete unter Berufung auf Mint, Allied Blenders and Distillers rechne im Geschäftsjahr 2027 mit einem Vorteil von 70 Basispunkten durch das niedrigere Zollregime. United Spirits erklärte, ebenfalls einen gewissen Vorteil verzeichnet zu haben, bezifferte diesen jedoch nicht. Tilaknagar Industries teilte mit, im Septemberquartal noch nicht profitiert zu haben, da das Unternehmen weiterhin ältere

Lagerbestände hielt.

Sollten die Zollbehörden den reduzierten Zoll auf Scotch in Bulk verweigern, ihn aber weiterhin auf qualifizierten abgefüllten Scotch anwenden, könnten die Kosten für Hersteller steigen, die Spirituosen zum Verschneiden und Abfüllen vor Ort importieren. Die Auswirkungen wären je nach Unternehmen unterschiedlich und hingen davon ab, wie viel importierten Scotch es verwendet und in welchen Produktkategorien. Außerdem könnte sich das Verhältnis zwischen dem Import fertiger Premiumflaschen und dem Import von Spirituosen zur Herstellung höherwertiger Produkte in Indien verschieben.

Die Zolländerungen wirken sich allmählich auch auf die Verbraucherpreise aus, allerdings nicht einheitlich und ohne zu belegen, dass die Frage der Bulk-Importe geklärt ist. Ein von Outlook Business zitierter PTI-Bericht besagte, dass die Delhi Excise Department begonnen habe, überarbeitete Kosten für britische Spirituosen umzusetzen; für einige Premium-Scotch-Whiskys würden Preissenkungen erwartet. Demselben Bericht zufolge seien die Preise mehrerer Spirituosenmarken britischen Ursprungs in Uttar Pradesh bereits um etwa 5 % bis 15 % gesunken.

Von Outlook Business zitierte Branchenvertreter erklärten, klare Definitionen seien nötig, weil Rohgetreide und Malz, Scotch in Bulk zum Verschneiden und Abfüllen sowie abgefüllter Scotch unterschiedlichen kommerziellen Zwecken dienten. Sie argumentieren, eine vorhersehbare zollrechtliche Behandlung würde Herstellern bei der Produktionsplanung helfen, Investitionen fördern und indischen Whisky-Marken mehr Sicherheit bei der Entwicklung neuer Produkte geben.

Für die Getränkeindustrie insgesamt geht es bei dem Fall um mehr als einen einzelnen Zolltarifcode. Er wird mitbestimmen, ob eine bedeutende Zollvergünstigung im Abkommen zwischen Indien und dem Vereinigten Königreich reibungslos auf eine Lieferkette angewendet werden kann, die Scotch-Destillerien, indische Importeure, lokale Abfüller und heimische Whiskyhersteller verbindet. Solange keine formelle Entscheidung zur zolltariflichen Einreihung vorliegt, bleibt für Unternehmen, die auf Scotch in Bulk angewiesen sind, unklar, welche Kosten auf sie zukommen. Diese können Preisgestaltung, Rentabilität und Produktstrategie beeinflussen.